

Thornener Presse.



Abonnementpreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1. Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 124.

Dienstag den 30. Mai 1893.

XI. Jahrg.

Politische Tageschau.

Das Schicksal der Landtagstagung ist durch die im Herrenhause befundene Abstimmung mit der kommissarischen Berathung der Steuerreformvorlage erst am 19., bezw. 20. Juni beginnen zu wollen, auf eine schwere Probe gestellt. Werden die kommissarischen Beratungen auch noch so glatt gehen, so kann doch kaum vor Ende Juni an den Abschluß derselben gedacht werden. Alsdann wird die Abfassung des schriftlichen Berichts eine gewisse Zeit erfordern. Das Plenum wird im günstigsten Falle am 10. Juli an die Berathung der Steuerreformvorlage herantreten können und doch immer acht Tage brauchen. Da absolut nicht anzunehmen ist, daß dieselben unverändert bleiben, zumal eine Opposition gegen das Ergänzungsteuergesetz zu bestehen scheint, so wird das Abgeordnetenhaus noch Mitte Juli sich nochmals mit der Miquel'schen Reform zu beschäftigen haben. Bei dem Hin- und Wiederspiel muß der Schluß des Juli herankommen, ehe die Tagung geschlossen werden kann.

Eine interessante Nachricht kommt aus Hannover. Der Herzog von Cumberland hat hervorragenden Mitgliedern der deutsch-hannoverschen (welfischen) Partei gegenüber seiner Unzufriedenheit darüber Ausdruck gegeben, daß von der Partei bei der bevorstehenden Reichstagswahl nicht den von nationalliberaler und konservativer Seite aufgestellte Bürgermeister Bichtenberg-Binden als Kandidat angenommen, daß vielmehr, und zwar ziemlich ausfichtlos, ein eigener Kandidat aufgestellt worden sei. Der Herzog hat hervorgehoben, daß er sich in betreff der Militärvorlage als deutscher Bundesfürst fühle und ganz den Standpunkt derselben theile!

Die „Sermantia“ hatte an ihrer Behauptung, daß thatsächlich ein Gesekentwurf „betreffend die Einföhrung einer Brantweinsteuer“ bestünde, festgehalten und sich zugleich auf Frhr. v. Zedlitz berufen, der eine „Finanzmaßregel im großen Stil“ angekündigt hatte. Dazu wird der „Schles. Ztg.“ von offiziöser Seite geschrieben, der Zeuge, nämlich Frhr. v. Zedlitz, sei nichts weniger als klassisch, und es wäre nicht das erste Mal, daß seine Privatpolitik überschätzt wurde. Hierauf heißt es weiter: „Wir wiederholen, daß an der zuständigen Stelle, im Reichsschatzamt, kein solcher Gesekentwurf und überhaupt kein anderer über die Brantweinsteuer als der bekannte ausgearbeitet ist. Die „Serm.“ mag sagen, wo ihr Entwurf existirt. Möglicherweise ist es eine private Arbeit, ebenso wie jetzt ein Entwurf über eine Emissionsteuer mit 20 Millionen Mark Ertrag angekündigt wird, der aus Bankrotkreisen kommt.“

Die Polemik zwischen den Blättern der „Freisinnigen Volkspartei“ und der „Freisinnigen Vereinigung“ wird, wie schon erwähnt, täglich gereizter. Das Organ der letzteren, die „Lib. R.“, droht bereits: „Wenn es mit dem Verdrängen von Kandidaten der „Vereinigung“ durch solche der „Volkspartei“ so weiter geht, dann würde der Spieß in Wahlkreisen umgekehrt werden, in denen „man bebauert, daß sich die lokale Parteileitung zu rasch für einen Kandidaten der Volkspartei verpflichtet hat, weil man der Ansicht war, daß bei den bevorstehenden Wahlen wenigstens die Spaltung nicht in die freisinnigen Wählerkreise hineingetragen werden dürfe.“ Höhnisch entgegnet die „Freisinnige Zeitung“, man solle das nur probieren. In allen Wahlkreisen würden dann den Kandidaten der

Freisinnigen Vereinigung solche der Volkspartei gegenübergestellt werden.

Im Handelsministerium besteht, wie die „Mil. Polit. Korr.“ hört, der Wunsch, der sich demnächst wahrscheinlich zur Abstimmung dürfte, auf Grund der Erhebungen der Börsen-Enquetekommission eine Vorlage auszuarbeiten, durch welche ermöglicht wird, die Auswüchse des Börsenverkehrs soweit thunlich zu beseitigen. Es darf bemerkt werden, heißt es sodann, daß während des Tages der genannten Kommission gerade auch die Vertreter des legitimen Börsengeschäfts zugegeben haben, daß es rätlich sei, auf dem Wege einer besseren Börsenordnung Schäden herabzumindern, welche notorisch sind. Mit der Frage der stärkeren Besteuerung der Börsengeschäfte hat die hier beregte Frage nichts zu thun.

Herr Debel hat sich selbst zu Unwahrheiten bekennen müssen. Der Kriegsminister hat im „Reichsanzeiger“ eine Rechtfertigung des Hauptmanns Frey vom Infanterieregiment Nr. 12 veröffentlicht, welcher durch den Abgeordneten Debel beschuldigt war, seinen Burtschen derart mißhandelt zu haben, daß er im Lazareth verstarb. Auf Veranlassung des Hauptmanns ist ein gerichtliches Verfahren gegen den Hauptmann eröffnet worden. Sämtliche Zeugen, darunter auch die Angehörigen des verstorbenen Fährers, haben bestätigt, daß die Anschuldigungen des Abg. Debel jeder thatsächlichen Begründung entbehren. Debel selbst hat ausgesagt, daß er den betreffenden Brief, welcher ihm die bezügliche Mittheilung über Mißhandlungen machte, vernichtet habe. Der Name des Briefschreibers sei ihm nicht mehr einnehmlich. Danach sei das gerichtliche Verfahren gegen den Hauptmann wegen Mangels an Beweisen eingestellt. Da den Abg. Debel die parlamentarische Redefreiheit schütze, so bleibe dem Kriegsminister zur Rechtfertigung des Hauptmanns Frey nur übrig, den Sachverhalt öffentlich bekannt zu geben.

Letzten Sonnabend hat Kaiser Franz Josef die Delegationen empfangen. Er beantwortete die Anreden des Delegations-Präsidenten mit folgender Ansprache: „Mit aufrichtiger Befriedigung nehme ich Ihre Versicherung treuer Ergebenheit entgegen und sage Ihnen meinen herzlichsten Dank. Nur wenige Monate sind verlossen, seit Sie das letzte Mal zu den Delegationsverhandlungen versammelt waren. Die politische Lage hat seither keinerlei Aenderung erfahren. Unsere sehr freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten bestehen unverändert fort, ebenso wie erfreulicher Weise die sonstigen der weiteren Erhaltung des Friedens günstigen Umstände ungeschwächt andauern. Andererseits hat sich die Lage aber auch darin nicht geändert, daß es meine Regierung im Interesse der Sicherheit und der vollen Wehrfähigkeit der Monarchie unentwegt für ihre Pflicht hält, die systematische Weiterentwicklung der Organisation und Schlagfertigkeit des Heeres und der Kriegsmarine zur Durchführung zu bringen. Ueberzeugt, daß Sie an die Prüfung der Ihnen zugehenden Vorlagen mit bewährter Einsicht und patriotischem Eifer herantreten werden, wünsche ich Ihren Arbeiten geistlichen Erfolg und heiße Sie herzlich willkommen.“ Bei dem Empfange fiel es auf, daß die jungcechischen Delegirten Herold, Pazal und Mararyk vom Kaiser nicht angesprochen wurden. Zu dem vierten jungcechischen Delegirten Adamik sagte der Kaiser nur: „Sie gehören heuer wieder der Delegation an.“

Mit dem Führer der deutschliberalen Abg. v. Plener sprach der Kaiser dagegen sehr lange, und zwar wie es heißt, über die Vorgänge in Böhmen.

Das Ministerium Giolitti hat in der Kammer einen Sieg errungen, da das von ihm geforderte Vertrauensvotum mit 227 gegen 72 Stimmen zur Annahme gelangte. Bemerkenswerth ist, daß Herr Crispi sich der Abstimmung enthielt, während Marchese Rudini, der ehemalige Ministerpräsident und nunmehr Führer der Rechten in der Kammer, gegen das Ministerium stimmte. Jedenfalls tritt nun das Kabinet Giolitti der Opposition im Senate in einer gestärkten Stellung entgegen. Die erste Kammer hat jedoch bei den Ernennungen neuer Mitglieder gezeigt, daß sie die Absichten der Regierung zu vereiteln sucht. — Am Sonnabend hat die Deputirtenkammer mit 145 gegen 75 Stimmen ein Budget-Provisorium bis Ende Juni bewilligt.

Aus Atarfe in der Provinz Granada werden Ruhestörungen gemeldet, welche ihren Grund in örtlichen Streitigkeiten haben. Eine größere Menschenmenge drang in die Bureaus der städtischen Behörden und des Friedensgerichts und stieß die Möbel in Brand. Gendarmerte zerstreute die Auführer, jedoch dauert die Erregung fort.

Der internationale Kongreß der Grubenarbeiter in Brüssel hat beschlossen, daß der nächste Kongreß in einem deutschen Bergwerkzentrum stattfinden solle.

Von einem für britische Verhältnisse ungewöhnlichen Schritte der englischen Regierung gegen die „Männer von Ulster“ berichtet ein Telegramm der „Magdb. Ztg.“: Die Polizei in Londonderry befahl die Einziehung der auf verschiedenen Hotels zu Ehren Saltburys gehißten britischen Flaggen, weil dies gewissen Einwohnern Aergerniß geben und Unruheföhrungen veranlassen könnte. Das Polizei-Verbot verursachte große Aufregung.

Die Nachricht, die türkische Regierung habe beschlossen, die jüdischen Unterthanen zum Militärdienste heranzuziehen, wird von unterrichteten Kreisen als Erfindung bezeichnet.

Außerordentlich schnell haben die Verhältnisse in Indo-China einen Umschwung erfahren. In dem französischen Ministerrathe theilte der Unterstaatssekretär Delcassé eine Drahtmeldung des Generalgouverneurs von Indo-China Lanessan mit, wonach die Insel Chong am 22. Mai durch eine französische Abtheilung fast ohne Kampf entsezt worden wäre. Chong hatte mehrere Angriffe auszuhalten. Die Angreifenden, die zum größten Theil aus Laosleuten bestanden und von siamesischen Mandarinen geführt waren, hatten mehrere Tode und Verwundete, bei den Franzosen waren 3 Tirailleure verwundet. Zur Zeit herrsche vollständige Ruhe. Wenn die Meldung des Generalgouverneurs Lanessan in allen Punkten zutrifft, würde hinter dem Laosstamm, den die siamesische Gesandtschaft in Paris allein für den Ueberfall auf die Insel Chong verantwortlich gemacht wissen wollte, thatsächlich die siamesische Regierung stehen, da andernfalls nicht siamesische Mandarinen den Laosleuten als Anführer hätten dienen können.

Der neue Stern.

Roman von W. Bresa.

(Alle Rechte vorbehalten.)

(25. Fortsetzung.)

„Das bringt Birkenholz alles wieder ein“, versetzte der andere gleichmüthig.

„Also abgemacht: Rothmann kurirt mich und mein Gefinde in Bissowo, so wahr die Fleuwe für die Ehre Valeska Hanstein's blutete.“

„So sei es“, bestätigte Panten.

Und die beiden Ehrenmänner reichten sich die Hand zum ehlen Bunde. —

VIII.

An dem auf diese Ereignisse folgenden Sonntag glitt ein mit zwei kleinen polnischen Jüdern bespannter Schlitten auf der Chaussee von K. nach Klotzschin dahin.

Der Lenker des Fuhrwerks saß hinten auf schmaler Pritsche und spreizte die langbestieftelten Beine auf die Kufen. Zum Schutz gegen die Kälte trug er den typischen weißen Schafpelz, von dem er sich, wie die meisten seiner Landsleute, erst zur heißen Sommerszeit trennte. Das langkrähige Haar deckte die viereckige Czapla mit rothem Deckel, und schwarze plumpe Fäuslinge schützten die Hände.

Obgleich die Pferdchen, nach Eigenart ihrer Race, tapfer ausgriffen, schwang der Kutscher dennoch in kurzen Zwischenräumen hierotyp die Peitsche, jedesmal einen polnischen Fluch in den kruppigen eiszapfigen Schnauzbaart murrend.

Der Inasse des nußschalenartigen Gefährtes hatte sich bis über den Kopf in seinen großen Mantel gewickelt, so daß man nur an der rothen Außenseite des Pelztragens den Militär erkennen konnte.

Mit lustigem Geklingel ging die Fahrt zwischen den weiten Schneefeldern dahin. Die Sonne stand hoch am Himmel und in der Luft, wie auf der Erde blühte und blinkte es, als säte der liebe Gott Diamanten aus.

Von der Chaussee lenkte der Schlitten südwärts in den durch ein Bauerndorf führenden Landweg.

Der Gottesdienst war im Dorfe eben beendet und Männer, wie Frauen strömten dem nahen Wirthshause zu oder sammelten sich in Gruppen vor der alten hölzernen Kirche, um noch einen letzten Segen von dem heimkehrenden pan proboszcz (Propst) einzuholemen.

Die älteren Männer trugen meist den weißen Schafpelz, während, die jüngeren, bis hinab zum Knabenalter, in langen, blauen, mit Schnüren besetzten Kitteln einhergingen, unter denen knallrothe Jacken hervorleuchteten. Die Fußbekleidung bestand bei alten und jungen aus klößigen, steifen Schafstiefeln, welche in dessen vom Knie bis zur Sohle in tadellosem Glanz blinkten. Als Kopfbedeckung wechselte die bunte Czapla mit dem niedrigen runden Filzhut.

Die Köpfe der Frauen schmückte entweder eine weiße turbanförmige Mütze mit bunten Randwulsten oder ein grellfarbiges Umschlagetuch. Die meisten rothen Kleider waren durch eine Unmenge Unterröcke pilzartig aufgebauscht und wurden fast ringsherum mit streifigen Schürzen bedeckt.

In kraffem Widerspruch zu den schmutzen Trachten der Dorfleute fanden die jämmerlichen Behausungen der letzteren und deren grunzende, borstige Mitbewohner, welche sich heute am lieben Sonntag vergnüglicht auf der breiten Straße herumtummelten.

„Pan komisarz (Kommissar)“, riefen die Leute einander zu, als jetzt der Schlitten mit dem rothen Krage die Gruppen passirte.

Die Männer zogen ehrerbietig die Mützen fast bis in den Schnee herab und auch die Frauen senkten die Hand zu tiefem Gruß. Aber Goglow, der vermeintliche Kommissar, bemerkte die Huldigung nicht. Ja, er hatte nicht einmal einen Blick für das mit Tannenreis und buntem Filzter schön ausgeputzte Heiligenbild am Ausgange des Dorfes, welchem nur Franzel, der Kutscher, eine andachtsvolle Reverenz erwies.

Seine Gedanken weilten unablässig bei dem letzten Gespräch mit Bernthal.

Obgleich er diesem in der Beurtheilung Valeska's äußerlich nicht beigestimmt hatte, drängten sich ihm jetzt dennoch allerlei Besorgnisse auf.

Keine Frage, die Verlobung mit ihr war Schicksalsfügung, höherer Wille. Aber Bernthal hatte recht; noch paßten sie nicht zu einander, noch mußte bis zum Bollgenuß ihres Glückes mancherlei zwischen ihnen ausgeglichen werden.

Wo aber ansangen?

Was vereint die Menschen überhaupt miteinander?

Die Liebe allein unmöglich. Ohne Geistesverwandtschaft bleibt sie ein Erzeugniß äußerlichen Reizes und trägt von Anfang an den Keim des Verfalles in sich.

Fühlte Fritz sich nun mit seiner Braut geistesverwandt? Er konnte es sich beim besten Willen nicht einmal einteden. Tausend Beweise hatten schon für die Verschiedenheit ihrer Lebensanschauungen gesprochen. Dennoch liebte er sie; nicht nur — das war ihm klar — im Banne ihrer Erscheinung, das für war sein Empfinden zu tief, nein, ein unerklärliches Etwas, ähnlich dem Gefühl einer Mission, zog sein Herz unwiderstehlich zu ihr. — Mission! Ja, Valeska's Glück durch Verschmelzung der Geister: das war die Mission, war das Ziel seiner Liebe. Innere Beziehungen mußten geschaffen und weiter ausgeponnen werden, um das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit zu festigen, aber wie?

Plötzlich fiel es ihm wie Schuppen von den Augen. Ein gemeinsames bestand bereits zwischen ihnen, die Religion. Er selbst hatte den Glauben an Gott aus seiner Kindheit bewahrt und bei Valeska, dem in elterlicher Obhut aufgewachsenen Kinde, erschien er zweifellos.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Mai 1893.

— Se. Majestät der Kaiser wird, wie die „Post“ meldet, von seinem Jagdausflug von Brödelwitz zurückkehrend, am 2. Juni am Eingang zum Tempelhofer Felde den Extrazug verlassen, an der Wälderbude zu Pferde steigen und darauf die Parade der Berliner Garnison abhalten, nach deren Beendigung der Kaiser seine Fahrt nach dem Neuen Palais fortzusetzen gedenkt.

— Ihre Majestät die Kaiserin kam am Freitag Nachmittag mit den Damen und Herren der nächsten Umgebung zu einem zweiten Besuche der großen Kunstausstellung nach Berlin. Die Kaiserin kehrte sodann vom Potsdamer Bahnhofe nach dem neuen Palais zurück.

— Ihre Durchlaucht die Prinzessin Adelheid zu Schleswig-Holstein, die Mutter der Kaiserin, ist mit der Prinzessin Feodora, Schwester der Kaiserin, am Freitag Abend zum Besuche im neuen Palais eingetroffen.

— Der deutsche Botschafter am russischen Hofe General v. Werder ist am Freitag Abend, nachdem er etwa 3 Wochen in Berlin sich aufgehalten, nach Petersburg gereist.

— Der Gesandte in München Graf zu Eulenburg hat sich nach Brödelwitz begeben.

— Der Erzbischof v. Stablawski ist am Sonnabend nachmittag von seiner Komreise nach Posen zurückgekehrt.

— Der Bundesrath wird in Kurzem seine Thätigkeit wieder aufnehmen und sich, wie die „Post“ meldet, in gesetzgeberischer Richtung zunächst mit der Militärvorlage in Form des Antrages Quene zu beschäftigen haben, doch kann es sich dabei nur um eine formelle Arbeit handeln, da sich der Bundesrath grundsätzlich mit dem Inhalt des Antrages Quene einverstanden erklärt hat. Im Uebrigen wird sich der Bundesrath zumeist Verwaltungsangelegenheiten zuwenden, die sich durch anderweitige Inanspruchnahme des Bundesraths erheblich angehäuft haben.

— Es sind auf allerhöchste Intervention wie dem „Berl. Tagebl.“ geschrieben wird, nicht nur Einberufungsordres, welche an die Landwehrmänner ergangen sind, die zu den bildenden Landwehrbataillonen einberufen waren, zurückgezogen, sondern auch alle übrigen Ordres an Landwehrmänner — Mannschaften, Unteroffiziere und Offiziere — zurückgenommen, die zu den Linienregimentern eingezogen wurden. Diese Uebungen sind einfach aufgehoben. Dagegen sind die an Landwehrmänner-Offiziere u. s. w. zum Zwecke ihrer Beförderung ergangenen Einberufungsordres zwar auch zurückgezogen, jedoch auf einen späteren Termin nach den Reichstagswahlen verlegt worden. Größtentheils sind diese Ordres den Befehligen schon behändigt worden. Einberufungen, welche vor dem Tage der Wahl erledigt werden, hat man ruhig Folge geben lassen.

— Dem deutschen Reichskommissar für die Weltausstellung in Chicago, Geheimrath Bermuth ist, wie der „Konfessionär“ erfährt, der Rothe Adlerorden 3. Klasse mit der königlichen Krone verliehen worden.

— Der „Post“ Ztg.“ wird aus Belgrad geschrieben: Beim Empfange des serbischen außerordentlichen Gesandten, Obersten Pantelitsch in Berlin that Kaiser Wilhelm bezüglich des Staatsreiches des Königs Alexander folgende verbürgte Aeußerung: „Das war ein schneidendes Unternehmen des jungen Königs, dem meine vollen Sympathien gehören; da hat alles geklappt wie auf dem Erzzerterfelde.“

— Aus Kiel wird gemeldet: Die von New-York heimkehrende Kreuzerflotte „Kaiserin Augusta“ hat Befehl erhalten, nach Swinemünde zu gehen, um von Kaiser Wilhelm inspiziert zu werden.

— Bis jetzt sind 117 nationalliberale Kandidaten im Reich aufgestellt, ungerechnet die reinen Zählkandidaturen. In etwa fünfzehn Wahlkreisen sind Verhandlungen noch nicht abgeschlossen.

— Das „Volk“ schreibt anlässlich der Aufstellung eines nationalliberalen Kandidaten im Wahlkreise Siegen: „Wir werden den Nationalliberalen ihr selbständiges Vorgehen durchaus nicht. Für uns aber fallen mit diesem Einbruch in den ältesten konservativen Besitzstand alle Rücksichten weg, die wir bisher noch auf die Nationalliberalen genommen haben. Es wäre eine Selbsterniedrigung ohne gleichen, wenn irgend ein Anhänger Stöckers irgendwo eine nationalliberale Kandidatur unterstützte.“

— In der entscheidenden Sitzung der neuen Fraktion des Herrenhauses haben gegen den Antrag, dem Dr. Baumbach den Austritt aus der Fraktion anheimzugeben, nur 2 Mitglieder gestimmt, wahrscheinlich Zelle (Berlin) und Dr. Kohn (Thorn.) Man nimmt in freisinnigen Kreisen an, daß diese dem Dr. Baumbach politisch nahestehenden Mitglieder dem Beispiel desselben folgen und aus der Fraktion austreten werden.

— Das Centrum hat im Bezirk Baden-Wahl die Parole ausgegeben, im ersten Wahlgange für den freisinnigen Kandidaten Prof. Döhoff und gegen den Dekan Bender — bisheriger Centrumsabgeordneter — zu stimmen.

— Auch in den katholischen Gegenden Ostpreußens nimmt der Widerspruch gegen Dr. Lieber immer bestimmtere Form an. Die „Ermländische Ztg.“, das ultramontane Organ für Ostpreußen, kündigt eine Artikelserie über den Antrag Quene an, wie sie erklärt, um dahin zu wirken, „daß unseren künftigen Centrumsabgeordneten für die Wiederberathung der Militärvorlage von der Wählerschaft eine gewisse Freiheit der Entscheidung gelassen werde, welche notwendig ist, falls Reichstag und Reichsregierung zur Verständigung gelangen sollen.“

— Der Vorstand des „freisinnigen Wahlvereins“ des 5. Berliner Reichstagswahlkreises beschloß einstimmig, dem Kandidaten Baumbach, gegenüber den Angriffen der politischen Gegner, ein Vertrauensvotum auszusprechen mit dem Ersuchen, insbesondere dem Vorgehen der neuen Fraktion des Herrenhauses gegen ihn nicht die geringste Beachtung zu schenken.

— Ahlwardt erklärt gegen seine Aelterklärung auf dem Parteitag der Deutschnationalen eine Erklärung, welche die „Staatsb. Ztg.“ bezeichnender Weise unter den Abschnitt „Privat-umgebungen“ verweist. Ahlwardt erzählt in seiner Erklärung zuerst, daß unter den Hauptrednern gegen ihn sich auch diejenigen befinden, welche es für angezeigt gehalten haben, die für den Ahlwardt-Fonds, resp. für antisemitische Wahlen gesammelten Gelder trotz Mahnung und Klageandrohung ihrer Bestimmung vorzuenthalten, so besonders Dr. Erwin Bauer in Leipzig. Ahlwardt beruft sich darauf, daß ihn der größte deutschnationale Verein Berlins noch vor wenigen Tagen zum Ehrenmitglied ernannt habe. Ahlwardt behauptet dann in der bekannten Weise,

daß man im Reichstag seine Beweisstücke nicht eingesehen habe. Pickenbach sei jetzt wieder seiner Meinung geworden. Der verfloffene Reichstag sei nur eine große jüdische Schutztruppe gewesen u. s. w.

— Für die Zeit vom Beginn des Etatsjahres bis zum Schluß des Monats April 1893 haben die Einnahmen der Post- und Telegraphenverwaltung 22 042 059 Mark (gegen denselben Zeitraum des Vorjahres mehr 934 327 Mark) und die Einnahmen der Reichs-Eisenbahnverwaltung 4 995 000 Mark (mehr 92 000 Mark) betragen.

— Pforta, 26. Mai. Auf das Guldigungstelegramm der zur 350 jährigen Jubelfeier der in Pforta vereinigten Festerversammlung ist heute folgende Antwort eingegangen, die von dem Rektor Volkmann auf dem Festplatze des Bergtages verlesen wurde:

„Se. Majestät der Kaiser und König sind durch den Guldigungsgruß der dortigen Festerversammlung herzlich erfreut worden und lassen bestens danken. Se. Majestät begleiten das Jubelfest mit lebhaftem Interesse und wünschen der Anstalt auch ferner eine segensreiche Entwicklung unter Gottes Schutz. Auf allerhöchsten Befehl: v. Lukanus, Geh. Rabinetsrath.“

— Bremen, 26. Mai. Der Senat erhielt von dem Kaiser folgendes Schreiben: „Das gefällige Schreiben des Senates der freien Hansestadt Bremen vom 21. v. M. habe Ich erhalten und gern von seinem Inhalte Kenntniß genommen. Die freundliche Einladung, der am 18. Oktober d. J. stattfindenden Enthüllungsfest der Reiterstandbildes Meines in Gott ruhenden Herrn Großvaters, des Kaisers und Königs Wilhelm I. Majestät, beizuwohnen, nehme Ich mit Freuden an, und es wird mir zum Vergnügen gereichen, wieder in Ihrer Stadt zu weilen, an welche sich aus der Zeit Meiner Anwesenheit im April des Jahres 1890 die angenehmsten Erinnerungen knüpfen. Zugleich benutze Ich diesen willkommenen Anlaß, um die freie Hansestadt Bremen Meiner Ihr allezeit gewidmeten wohlwollenden Gefinnungen zu versichern. Neues Palais, den 20. Mai 1893. Wilhelm I. R.“

— Essen a. d. Ruhr, 27. Mai. Gegen die Kandidaten des Centrums und der Sozialdemokraten wurde von den übrigen Parteien Geh. Kommerzienrath Krupp als Reichstagskandidat für den Wahlkreis Essen aufgestellt.

— Frankfurt a. M., 26. Mai. Die heute hier zusammengetretene Generalversammlung der deutschen Kolonialgesellschaft wurde durch den ersten Vorsitzenden, Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg, eröffnet. An der vormittags abgehaltenen Vorstandssitzung nahmen 80 Mitglieder theil. Der Antrag der Abtheilung Hannover, betreffend eine Petition an den Reichstag um Feststellung der bewilligten Kreuzer wurde angenommen. Nachmittags sprachen in öffentlicher Sitzung Dr. Baumann, Graf Schweinitz und Werenky. An Dr. Peters, welcher durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, wurde ein Telegramm abgejant. Abends findet im Palmengarten ein Festmahl statt.

Ausland.

— Wien, 27. Mai. Vor Schluß der heutigen letzten Sitzung des Philologenkongresses theilte der Hofrath Hartel im Auftrage des Unterrichtsministers Dr. von Gutsch mit, daß er zu seinem Bedauern verhindert gewesen sei, an dem Kongresse theilzunehmen. Zwicklinski hielt namens der galizischen Schulmänner, Kucyala namens der Stadt Prag Dankessprachen, in welchen sie ihrer Werthschätzung für die deutsche Wissenschaft Ausdruck gaben und die Hoffnung aussprachen, daß die gemeinsame Pflege kultureller und wissenschaftlicher Bestrebungen dem Frieden der Völker förderlich sein werde. Professor Christ-Rüchgen erinnerte daran, daß das Band, welches Mitteleuropa in politischer Beziehung umschließe, auch in der gemeinsamen Pflege wissenschaftlicher Interessen Ausdruck finde. Darauf wurde der Kongreß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser geschlossen.

— Paris, 27. Mai. Libre Parole macht die Mittheilung, daß Drumont bei den nächsten Wahlen als Kandidat des 16. Arrondissements in Paris werde aufgestellt werden.

— Petersburg, 27. Mai. Der Oberst Woronin vom Stabe des Warschauer Militärbezirks ist zum Militär-Attaché in Wien ernannt worden.

Provinzialnachrichten.

— Culmsee, 26. Mai. (Krebspest. Wasservogel. Maitäfer.) In dem treibenden Stadte herrscht in diesem Jahre stark die Krebspest. Zu Tausenden sieht man die todtten Krebse liegen, ja in einzelnen Theilen des Sees sollen sie bereits ausgestorben sein. Die Fischer erleiden dadurch einen bedeutenden Schaden, da gerade im Bestand der Krebse nach Berlin und andern größeren Orten das Hauptgeschäft lag. — Reich mit Wasservögeln aller Art ist der sogenannte Maitäfer besetzt. Die Vögel haben auf dem sehr sumptigen, den Fischern und Jägern schwer zugänglichen See geschützte Aufenthalts- und auf den kleinen Inseln und schilfbewachsenen Ufern gute Brutplätze; nur daß hin und wieder die Fischottern, die hier noch häufig vorkommen, unter ihnen Schaden anrichten.

— Auch in unserer Gegend treten jetzt stark die Maitäfer auf. Der Schaden, den sie an den Bäumen anrichten, ist bedeutend. Auf vielen Stellen werden die Käfer gesammelt, da Schweine, Enten und Fühner sie gerne fressen.

— Aus dem Kreise Culm, 27. Mai. (Brand. Störfang.) Schon wieder eilten die Feuerwehren der Umgegend gestern Nachmittag zu einer Brandstätte. Eine schwarze Dampfsäule stieg in Widerssee, dem Herrn von Voga gehörigen Rittergute auf. Den Wächmannschaften ist es nur zu verdanken, daß das Feuer sich auf einen Stall beschränkte. Einiges Federweid ist verbrannt. — In Schönicht wurden gestern drei Stiere gefangen, deren schwerster drei Centner wog. Die mächtigen Fische wurden nach Danzig verandt.

— Aus dem Kreise Strasburg, 26. Mai. (Ein großes Feuer) hat vor einigen Tagen in Burgno die Wohnhäuser und einige Nebengebäude eingeäschert. Sechs Familien erlitten große Verluste, da das Feuer in der Nacht so schnell um sich griff, daß an eine Rettung der Habseligkeiten nicht zu denken war. Vier Familien hatten ihr Mobiliar sehr mäßig versichert, zwei dagegen garnicht.

— Elbing, 27. Mai. (Zur Reichstagswahl.) Die hiesige konservative Wählerversammlung stimmte der Kandidatur des Herrn von Buttflamer-Plauth zu. Derselbe nahm die Kandidatur an, nachdem der bisherige Reichstagsabgeordnete Graf zu Dohna-Schlöbitzen abgelehnt hatte, zu kandidiren.

— Danzig, 27. Mai. (Zum Kaiserbesuch.) Nach einer heute hier eingetroffenen Nachricht wird der Kaiser bei seiner Anwesenheit in Danzig die aus Amerika zurückgekehrte Kreuzerflotte „Kaiserin Augusta“ inspizieren.

— Argentinien, 26. Mai. (Reichstagskandidaten. Zum Münzenfund.) In unserem Wahlkreise wird von polnischer Seite der frühere Abgeordnete von Koscielski wieder aufgestellt werden. Der deutsche Kandidat soll in einer für den 3. Juni nach Znowojaslaw einberufenen Wählerversammlung aufgestellt werden. Als Kandidaten werden genannt der frühere Landrath Graf zu Solms-Radajewitz, und von deutschnationaler Seite Hauptlehrer Briebe von hier. Jedemfalls dürfte am 3. Juni eine Verständigung erzielt und nur ein Kandidat aufgestellt werden. — Die unlängst beim Abbruch eines alten Hauses gefundenen alten Münzen dürften nach dem Urtheil eines Thörner Münzenamlers nur ge-

ringen Werth haben, da unter den 400 verschiedenen Münzen nur ungefähr 8—10 verschiedene Sorten sich befinden. Der Sachverständige schätzt den Werth des Fundes auf etwa 10 pSt. über den Silberwerth, was übrigens auch die Ansicht der Verwaltung des Provinzial-Museums ist.

— Posen, 26. Mai. (Verhaftung.) Allgemeines Aufsehen erregt die gestern erfolgte Verhaftung eines hiesigen Großkaufmanns. Derselbe steht in dem dringenden Verdacht, Wechselfälschungen begangen zu haben. Betheiligte sollen an dem voraussichtlich ausbrechenden Bankrott namentlich ein hiesiges Bank-Institut und mehrere Wilsbacher Hauswirthe sein.

— Posen, 27. Mai. (Der Erzbischof von Stablawski) ist heute Nachmittag von seiner Reise nach Rom hierher zurückgekehrt.

— Schneidemühl, 27. Mai. (Drohendes Unheil.) Fünf Häuser begannen wegen Unterpflügung des Grundes durch die starke, unverstopfbare Quelle eines neuen artesischen Brunnens zu bersten. Der Magistrat und die Stadtverordneten sind zur Berathung zusammengetreten. Die Aufregung in der Stadt ist groß.

Lokalnachrichten.

— Thorn, 29. Mai 1893. (Zum Kaiserbesuch in Danzig) wird gemeldet, daß Se. Majestät der Kaiser am 31. Mai nachmittags 3 1/2 Uhr zur Taufe der Korvette „F. v. d. Heide“ einzutreffen beabsichtigt. Nach der Taufe auf der Schwedischen Werft ist eine Rundfahrt mit einem Torpedoboot, eventuell eine kurze Truppenbesichtigung und ein kurzes Festmahl im Offiziersklub des 1. Leibhufaren-Regiments vorläufig in Aussicht genommen. Am Abend des 31. Mai soll die Rückreise nach Berlin angetreten werden.

— (Zur Reichstagswahl.) Die Vertreter der großen Mehrheit der deutschen Wähler des Wahlkreises Thorn-Culm-Briesen haben nunmehr feste Stellung zur Reichstagswahl genommen und als ihren Reichstagskandidaten Herrn Landrath Kraemer auf den Schild erhoben. Am Sonnabend Abend hielt der konservative Verein Thorn in Winklers Hotel unter dem Vorherrsche des Herrn Oberstleutnant a. D. Zawa da eine Versammlung ab, in welcher Herr Kraemer sein politisches Programm entwickelte, namentlich seine Zustimmung zur Heeresverfärbung, die er eingehend begründete, erklärte und seine Uebereinstimmung mit den Zielen der großen konservativen Partei bekannte. Eine Diskussion schloß sich an den mit Beifall aufgenommenen Vortrag nicht, doch nahm unser Landtagsabgeordneter, Herr Weisker-Gänger, Veranlassung, den konservativen Verein zu der Kandidatur des Herrn Kraemer, der mit voller Ueberzeugung die Bestrebungen des Vereins vertritt, zu beglückwünschen. Anknüpfend hieran mahnte auch er, die erste Situation des Vaterlandes sich zu vergegenwärtigen und nicht darauf zu bauen, daß auch der bisherige polnische Vertreter des Wahlkreises sein Votum für die Heeresverfärbung abgegeben habe. Jeder Deutsche müsse sich vielmehr seiner Verantwortlichkeit voll bewußt sein, die er übernimmt, wenn durch seine Schuld die Vertretung des Wahlkreises wieder dem polnischen Kandidaten zufällt. Die Meinungen der polnischen Reichstagsabgeordneten, die im Plenum ihr Votum für den Antrag Quene abgaben, waren in der Fraktionssitzung sehr getheilt, Herr von Slast gehörte hier zu den Gegnern der Vorlage und nur mit geringer Majorität wurde der Beschluß der Fraktion durchgesetzt. Es ist nicht unmöglich, daß die polnische Fraktion im neuen Reichstag anders votirt. Darum bitte er mit voller Kraft für die Kandidatur des Herrn Kraemer einzutreten, damit dieselbe womöglich im ersten Wahlgange den Sieg erlange. Er erge die Versicherung, daß auch die Nationalliberalen, die sich bisher abetstet gestellt haben, den Kernpunkt der Lage erfassen und patriotischen Sinnes von vornherein ihre Stimmen dem nicht nur wegen seiner politischen Gesinnung, sondern auch seiner persönlichen Eigenschaften wegen im ganzen Wahlkreise hoch geschätzten Kandidaten zuwenden werden. — Der Vorsitzende proklamirte nunmehr die einstimmig angenommene Kandidatur des Herrn Landrath Kraemer für den Reichstag und bat ebenfalls, mit aller Kraft für dieselbe einzutreten, sodas die Zurechtstellung erfüllt, diesmal einen deutschen Vertreter für Thorn-Culm in den Reichstag zu senden. Herr Landrath Kraemer sprach seinen Dank aus für das Vertrauen, womit er beehrt werde, und erklärte, daß er treu und gewissenhaft, wenn seine Wahl zu Stande käme, den Wahlkreis vertreten wolle. Hierauf schloß der Vorsitzende die Sitzung, wie er sie eröffnet, mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in das Alle einstimmten. — Zu der vom Wahlverein der Konservativen und gemäßigten Liberalen Partei der Kreise Briesen, Culm, Thorn gestern einberufenen deutschen Wählerversammlung in Culmsee waren aus allen drei Kreisen, sowohl aus den Städten, wie vom platten Lande, Wähler erschienen. — Die Versammlung tagte im oberen Saale des Hotel „Deutscher Hof“, der ganz geheizt war. Herr Wegner-Ostaszewo, vom Vorstande des Wahlvereins hierzu ermächtigt, eröffnete die Versammlung mit der Bitte, für die Sitzung einen Vorsitzenden zu wählen. Herr Rittergutsbesitzer Petersen-Brogławski, welcher hierzu vorgeschlagen, lehnte wegen Zuspätkommen ab, worauf Herr Wegner, um die Leitung der Versammlung lebhaft zu betreiben, den Vorsitz übernahm und als Sprecher folgende Herren berief: Rittergutsbesitzer Petersen-Brogławski, Landrath Petersen-Briesen, Oberstleutnant a. D. Zawa da-Thorn, Deichhauptmann Fenski-Kolofski, Besitzer Gantner-Rudal, Bürgermeister Dous-Schönsee und Bürgermeister Hartwich-Culmsee, letzterer als Schriftführer. Der Vorsitzende lenkte nun die Blick der Versammelten auf den Venter und Schirmer des Reichs, den geliebten und hochverehrten Kaiser Wilhelm, dessen patriotische Männer, wenn sie zusammentraten zu erster Berathung, sich gebenden, und forderte sie auf, in den Ruf der Treue mitanzuschließen: Se. Majestät der Kaiser und König Wilhelm II. lebe hoch — hoch — hoch! Mit Begeisterung folgte die Versammlung dieser Aufforderung, worauf in die Berathung eingetreten wurde. Nach der Mittheilung, daß der Vorstand des Wahlvereins sich angesichts der Zerklüftung in unserem Wahlkreise ganz besonders beglückwünschte, daß es gelang, in der Person des allseitig verehrten, allen Bewohnern des Wahlkreises schon genau bekannten Herrn Landrath Kraemer einen Kandidaten hier in Vorschlag bringen zu können, der die Aussicht habe, die meisten, vielleicht auch alle Stimmen der deutschen Wähler auf sich zu vereinigen, ertheilte der Vorsitzende demselben das Wort. Herr Landrath Kraemer legte in etwa 1 1/2 stündiger Rede seinen politischen Standpunkt dar. Zunächst führte er die Gründe an, die ähnlich wie im Jahre 1887 die Auflösung des Reichstages geboten. Von der Majorität des aufgelösten Reichstages ist die von dem obersten Kriegsherrn und den Bundesregierungen als notwendig erkannte Verklärung des Heeres, durch welche das Vaterland sicher geschützt werden soll gegen alle drohende Feinde, verweigert worden. Es kann kein Zweifel bestehen an der Nothwendigkeit der Heeresverfärbung, und die Regierung würde bei ihrer verantwortungsvollen Stellung nicht pflichtgemäß gehandelt haben, wenn sie nicht rechtzeitig die Mittel von der Volkvertretung verlangt hätte zur Verhütung der drohenden Gefahren. Seit 1870 ist bei den Franzosen der Gedanke lebendig, Made für die ihnen von den Deutschen zugefügte Niederlage zu nehmen und die dem deutschen Reich zurückgenommenen Provinzen Elsaß-Lothringen ihm wieder zu entreißen. Kein Opfer ist ihnen daher zu groß und unaufhörlich hat Frankreich seine militärischen Rüstungen betrieben. In Rußland, mit welchem Reich wir bis zum Berliner Kongreß im Jahre 1878 die freundschaftlichsten Beziehungen unterhielten, ist nach demselben ein Haß gegen Deutschland, geschürt von dem Panславismus, erzeugt durch die falsche Annahme, daß auf Fürst Bismarcks Betreibung der Frieden von San Stefano zum Nachtheil Rußlands geändert und dasselbe somit um die Früchte des türkischen Krieges gebracht sei. So ist aus dem ehemaligen Freunde und ein gefährlicher Gegner entstanden, dessen nahe Beziehungen zu Frankreich offensichtlich sind. Nun besitzt zwar das deutsche Reich eine Armee, wie sie keine andere Macht aufzuweisen hat, was ihre Führung und das Soldatenmaterial anbetrifft, aber in numerischer Beziehung, was bei der heutigen modernen Kriegsführung schwer ins Gewicht fällt, ist es ins Hintertreffen gerückt. Deshalb sollen mehr Rekruten ausgebildet werden und um dies zu ermöglichen, ist die Regierung bei der zweijährigen Dienstzeit angelangt, welche die freisinnige Richtung des Herrn Eugen Richter zwar gern entgegennähme möchte, aber nicht damit unumgänglich notwendige Rekruten bewilligen will. Die konservative Partei hat ihre schweren Bedenken gegen die Aufgabe der dreijährigen Dienstzeit erst dann fallen lassen, als ihr der dänische Nachweis von sachmännischer Seite erbracht wurde, daß die Qualität unserer Armees darunter nicht leiden soll. Sie hat der Einführung der zweijährigen Dienstzeit, deren Nutzen in volkswirtschaftlicher Beziehung nicht gering anzuschlagen ist — der Handwerker wird dadurch weniger seinem Berufe entfremdet, der Landwirth früher der Bebauung des Acker zurückgegeben — zugestimmt und wird dies auch im neuen Reichstage wieder thun. Es wird von der Opposition, speziell von Herrn Eugen Richter, behauptet, daß die Kosten für die geforderte Heeresverfärbung, welche sich nach dem von der Regierung acceptirten Antrag

Suene auf 53 500 Mann beläuft, für das deutsche Reich unerschwinglich sein und es Ende der deutschen Diplomatie sei, dafür zu sorgen, daß Deutschland im Falle eines Krieges nicht nach zwei Fronten zu kämpfen habe. Was das letztere anbetrifft, so ist das leicht gesagt, aber nicht ebenso leicht ausgeführt. Bezüglich der Kosten, die einmalig 60 Mill. und ebensoviele dauernd jährlich betragen, ist anzunehmen, daß das Reich sie aufbringen kann, wenn man berücksichtigt, daß die Lasten in Deutschland nur 13,20 Mk. in Frankreich dagegen 21,93 Mk. pro Kopf der Bevölkerung betragen, ferner, daß Bayern für vier pro Kopf 48 Mk. und Württemberg pro Kopf 70 Mk. für Getränke ausgiebt. Wenn auch die neuen Lasten nicht gering sind, die wir übernehmen, so müssen wir doch auch daran denken, was ein unglücklicher Krieg dem Reich bringen würde. Fünf Milliarden kostete Frankreich der verlorenen Krieg 1870/71 an Kriegsschädigung und wohl ebensoviele betragen die dem Lande sonst noch zugefügten Verluste. Von großer Bedeutung ist die Heeresvermehrung für den Handel und Wandel im eigenen Lande, der jetzt leider darniederliegt, da kein Mensch sich an neue Unternehmungen heranwagt, aber nach der erhofften Sicherheit wieder emporblühen wird. Was uns aber vor allem zu neuen Opfern bereit finden lassen muß, das ist die Liebe zum Vaterlande, der Wunsch, seine Größe und seinen Ruhm zu erhalten. (Gebhaftes Bravo.) — Außer dieser stehen dem neuen Reichstage noch andere hochwichtige Aufgaben bevor. Eine starke Armee bedingt auch ein gesundes, kräftiges Volk. Deshalb wird der neue Reichstag der Regierung beistehen müssen in der Erhaltung der christlichen Gesellschaftsordnung, und bei der Errichtung eines festen Damms gegen die revolutionären Tendenzen der Sozialdemokratie, die sich zwar als eine Reformpartei bezeichnet, aber auf revolutionärer Grundlage steht und den Umsturz alles bestehenden bezweckt. Nicht die Freiheit würde die Verwirklichung jener Tendenzen uns bringen, sondern ein großes Justizhaus, in dem jede selbständige Regierung erstarkt würde. Redner weist auf die unläutern Mittel der sozialistischen Führer hin, derer sich dieselben bedienen, um die Autorität zu untergraben und die Volksmassen aufzubehnen. So der Fall des Burden des Hauptmanns Frey in Frankfurt a. O., der Nebel nach der gerichtlichen Feststellung in dem Rechte erscheinen läßt, in das er mit Vorliebe einen anderen Abgeordneten stellte. Außer Beseitigung der Umsturzgefahren, wird von dem neuen Reichstage verlangt, daß er die Regierung dazu auffordert, der Landwirtschaft den genügenden Schutz zu gewähren, der durch die Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn, Italien und Belgien vermindert worden ist. Infolge der ermäßigten Zölle, die auch den Staaten, die zu uns in einem Meißbegünstigungsverhältnis stehen, Frankreich und die Vereinigten Staaten, ohne jede Gegenleistung zu Gute kommen, ist es unserer Landwirtschaft kaum mehr möglich, die Produktionskosten herauszuschlagen. Große Lasten sind der Landwirtschaft auferlegt durch die Alters- und Invaliditätsversicherung. Nun soll ja die Grundsteuer aufgehoben werden, durch den Fortfall der der Suene, welche den Kreisen und Kommunen nicht geringe Mittel zur Verfügung stellte, werden aber die Gemeindeforderungen um das Doppelte gesteigert. So sieht die Landwirtschaft mit Beforgnis auf die Bestrebungen zur Herabsetzung der Zölle gegen Rußland. Wenn sich diese verwirklicht, dann wäre es zu Ende mit unserer Landwirtschaft; von den beiden getreidebauenden Ländern, Rußland und Amerika, welches letztere Land seine Getreideproduktion in zehn Jahren zu verdoppeln vermag, würde sie erdrückt werden. Deshalb werde er für Erhaltung der bestehenden Zollstrahlen eintreten. (Gebhaftes Bravo.) Aus der Landwirtschaft strömt die Kraft in alle Aeren des Volks. Wenn der Landwirt kein Geld hat, dann kann er nicht seine Einkäufe machen in den Städten, der Kaufmann und Handwerker nicht an ihm verdienen. (Sehr richtig.) Die schlimme Lage der Landwirtschaft rührt aus den Währungsverhältnissen her, die Redner an der Hand von Beispielen eingehend erörtert. Die fünf Milliarden führten uns zur Goldwährung, wodurch das Silber entwertet wurde, die Länder mit Papier- und Silberwährung, Rußland und Indien, sind dadurch in die Lage gekommen, Deutschland mit billigem Getreide zu überschwemmen. Der hohe Stand des deutschen Geldes gestattet uns nicht, ebenso billig Getreide zu produzieren und auf den Markt zu bringen. Deshalb müsse das Silber in seinem Werte wieder gehoben und die Doppelwährung eingeführt werden. — Redner erklärt sich für Aufhebung des Identitätsnachweises, wovon sich die Landwirtschaft wie der Handelsstand gleichen Vorteil verschreiben und für Beibehaltung der Staffeltarie im Interesse des Ostens. — Eine Aenderung des Unterstützungswohnsitzgesetzes ist dringend notwendig. Ländliche Arbeiter, die im Sommer nach den Städten ziehen, verfallen sehr oft nach kurzer Zeit dort dem Elende, worauf dann arme Gemeinden für sie eintreten müssen, die dadurch schwer bedrückt werden. Vor dem 24. Lebensjahre dürfe der Unterstützungswohnsitz nicht erworben werden. Der Redner entkräftete hierauf den Vorwurf gegen den Bund der Landwirthe, der von gewisser Seite als „Bund der Lebensmittelvertheurer“ bezeichnet und auch als demagogisch hingestellt wird. Ebenso unbedeutend ist es, von einem 40 Millionengehalt an die Brenner zu sprechen, die vor dem Gesetz, das die Spiritusverbrauchsteuer auf 70 resp. 50 Mark festsetzte, besser als heute daständen. Wenn das Gesetz nicht in dieser Form gegeben wäre, dann hätten die Brennerien geschlossen und der Staatseinkauf zu einem großen Theil eingestellt werden müssen. (Sehr richtig.) Redner erklärte, für die Erhaltung des Mittelstandes, der ihm besonders am Herzen liege, eintreten zu wollen. Der Handwerkerstand müsse gehoben, das Pflasterum ausgemerzt werden durch Einführung der obligatorischen Innungen und des Befähigungsnachweises. Recht und Ordnung müssen herrschen in einem Stande, der eine hohe Bedeutung habe für den Staat. Wenn das Handwerk blüht und gedeiht, wenn ihm sein „goldner Boden“ wieder zurückgegeben sei, so werde dies dem ganzen Vaterlande zum Segen gereichen. (Gebhaftes Bravo.) Industrie und Handel gedeihlich zu fördern, sei er bereit, doch könne er nicht damit sich einverstanden erklären, stets nur nach dem Auslande zu schauen, sondern es komme in erster Linie darauf an, den einheimischen Markt diesen beiden Faktoren zu stärken und zu erhalten, die er nicht geringschätze. (Zusammenfassung.) Redner kommt auf die Stadt Thorn zu sprechen, wo in Handelskreisen der lebhafteste Wunsch nach einem Handelsvertrage mit Rußland bestehe, von dem man sich viel verspreche. Er gebe zu, daß einige Großimporteure davon wohl Nutzen haben würden, aber für die Allgemeinheit sei dies nicht zu erwarten. Was Thorns Handel im Mittelalter gewesen, als sich Danzig noch nicht so entwickelt und die Eisenbahnen fehlten, die heute den Verkehr überallhin vermitteln, diese Blüte sei leider nicht mehr zu erhoffen. So ist der Getreidehandel in Culmsee, das uns so gattlich aufgenommen, ein größerer wie in Thorn, man kann sagen, daß der Getreidehandel von Thorn nach Culmsee verlegt worden ist. Thorn werde durch andere Verhältnisse gehoben, die Erweiterung der Festung mit der starken Garnison hat zur Kräftigung des Bürgerstandes nicht wenig beitragen und gerade im Interesse der Bewohner Thorns liegt es, daß die Heeresvermehrung sich vollzieht und durch Vermehrung der Garnison das geschäftliche Leben lebhafter pulsiert. Nach den von ihm hier entwickelten Gesichtspunkten verprieche er, für den Fall seiner Wahl, an den Aufgaben des Reichstages mitzuwirken. Die Aussichten seien ja nicht besonders günstig, doch hoffe er, daß die Uneinigkeit der deutschen Wähler des Wahlkreises sich überbrücken lassen wird, so daß im nächsten Reichstage trotzdem ein deutscher Kandidat den Wahlkreis vertritt. Zu den Nationalliberalen in Thorn, die sich getrennt hätten, habe er das Vertrauen, daß sie, wenn sie ihm auch nicht schon im ersten Wahlgange die Stimmen geben dürften, so doch im Falle einer Stichwahl. Alsdann werde gewiß ihre Parole sein: Für den deutschen Kandidaten. Von der „freisinnigen Volkspartei“ in Thorn wage er es nach den von der „Oideutschen Zeitung“ veröffentlichten sieben Punkten (die Redner einer Kritik unterzieht) kaum zu hoffen. Vielleicht werden sie aber doch ihrer Pflicht eingedenk sein und als Deutsche auch den deutschen Kandidaten wählen. Gehen wir in den Wahlkampf und thun wir alle unsere Pflicht, eingebend des Wahlspruchs: Mit Gott für Kaiser und Reich, für den Ruhm und die Ehre unseres Vaterlandes! (Anbauendes, lebhaftes Bravo.) — Der Vorsitzende forderte nunmehr die Anwesenden auf, sich, bevor über die Kandidatur abgestimmt werde, über dieselbe zu äußern resp. etwaige Fragen an den Kandidaten zu richten. Herr Konrad Plehn, Josephsdorf will seine erblichen Bedenten, die er nicht gegen die Person des Kandidaten, sondern weil derselbe konservativ und Landwirth ist, gegen ihn hat, fallen lassen, aber das Bedürfnis, sich gegen gewisse Dinge zu verwahren, müsse er befriedigen. Er und Gleichgesinnte werden Herrn Kraemer wählen, jedoch mache er ihn darauf aufmerksam, daß er die Polenpolitik der Regierung für irrtümlich und deren Entgegenkommen gegen die Centrumspartei für schädlich halte. Es scheint ihm die Gefahr vorzuliegen, daß der Kandidat diese Politik der Regierung mitmachen könnte, das wünsche er nicht. Durch das Verhalten der Regierung gegen Bismarck habe er sich als Deutscher beleidigt gefühlt. Auch das Entgegenkommen gegen die Sozialdemokraten ist bedauerlich, wodurch die Herren in dem Wahne erhalten werden, als ob tatsächlich die Be-

stehenden sich unrechtmäßig in ihrem Besitze befinden. Da müsse befehrend aufgetreten werden. Bei Gründung des Bundes der Landwirthe sei das Prinzip aufgestellt worden: keine Beamten, keine Streber, sondern Männer des Volkes. Warum hat sich nicht ein solcher Mann gefunden? Nun wählen wir wieder einen Beamten, die beiden anderen Kandidaten sind auch Beamten. Da dies geschehen und nicht mehr zu ändern, müsse der Grundlag im Falle einer Stichwahl unbedingt Geltung erhalten, derjenige deutsche Kandidat, der in die Stichwahl gelangt, und sei es der freisinnige, müsse von uns allen erwählt werden. (Zusammenfassung.) — Herr Schneidermeister Günther-Briefen nimmt an dem Verfahren eines „Freigeinnt“ in Briefen, der nicht hiernach gehandelt habe, Anstoß und will deshalb den aufgestellten Grundlag nicht anerkennen. Herr Plehn bittet Herrn Günther im christlichen Sinne zu handeln und zu vergeben und zu vergessen. Den „Freigeinnt“ könne vielleicht jetzt nach 3 Jahren jenes Verfahren gereuen. Herr Rechtsanwalt Schlegel-Thorn erklärt, daß die Nationalliberalen in Thorn, wie er glaube, nach der jetzt perfecten Kandidatur des Herrn Landrath Kraemer nicht zu bewegen sein werden, diesem sofort die Stimmen zu geben, sondern werden mit einem eigenen Kandidaten, Herrn Landgerichtsath Grafmann, auftreten. Selbstverständlich sei es, daß jeder Deutsche für den deutschen Kandidaten, der in die Stichwahl gelangt, zu stimmen sich verpflichtet müsse. Die Nationalliberalen werden, sollte dies Herr Landrath Kraemer sein, Mann für Mann für ihn eintreten. Andererseits wird von den Konservativen, wenn Herr Grafmann zur Stichwahl kommt, das gleiche verlangt. (Zusammenfassung.) Diese Erklärung gebe er im Auftrage des nationalliberalen Vereins in Thorn ab. — Es wird von einem Wähler, dessen Namen unverständlich blieb, die Mittheilung gemacht, daß in einer polnischen Wählerversammlung in Culm Herr v. Slastki als Kandidat aufgestellt worden sei und derselbe sich für die Heeresvermehrung und den Zollschutz erklärt habe. — Herr Lehrer Romacki wünscht zu wissen, wie sich der Kandidat zur Schulfrage stellt, in der Centrum und Konservativ zusammen gingen. Er sei ein Gegner der konfessionellen Schule. Durch dieselbe wurde der konfessionelle Haß wieder geschürt. — Herr Landrath Kraemer erklärt, daß die Schulfrage nicht vor den Reichstag gelange, sondern im Landtage berathen wird. Deshalb sei er nicht in der Lage, hierzu Stellung zu nehmen. — Herr Günther-Briefen bittet den Kandidaten für das christliche Glaubensbekenntnis einzutreten, ohne welches ebenso wenig der ungebildete wie der gebildete Mann existieren kann. (Zusammenfassung.) — Herr Domänenpächter Kersch-Althausen giebt dem Dank dafür Ausdruck, daß Herr Landrath Kraemer eine Kandidatur angenommen, sodaß eine andere Kraft nicht seinem Berufe entzogen werden dürfe. Herr Kraemer stehe so vollständig im praktischen Leben, so daß kein Landwirth Bedenten tragen könne, für ihn einzutreten. Zu der Frage des Verhaltens bei einer ev. Stichwahl bitte er ebenfalls alle für den deutschen Kandidaten zu stimmen, gleichviel wer es sei. — Der Vorsitzende, Herr Wegner, erklärte, daß dies wohl selbstverständlich sei. Auch er danke Herrn Kraemer, der nach keiner Richtung hin Extremen zuneige, dafür, daß er die schwere Bürde eines Abgeordneten übernehmen wolle. — Herr Besitzer Fyryn-Renzlau dankt Herrn Kraemer dafür, daß er sich so klar und bestimmt ausgesprochen habe. Der Herzenswunsch jedes Preußen sei es, das Vaterland gesichert zu sehen, jedoch bezüglich der Aufbringung der Kosten für die Heeresvermehrung wünsche er, daß der Mittelstand nicht gedrückt werde. Die vermögenden Leute im Reiche müßten ihre Liebe zu demselben dadurch bezeugen, daß sie dem kleinen Mann thunlichst die Lasten aus der Verlastung abnehmen. Der Luxus müsse beschränkt werden. Es würde ihn sehr befriedigen, wenn er vernähme, daß Herr Landrath Kraemer seine Ansicht theile. — Herr Kraemer entgegnete, daß er diesen Punkt nicht erwähnt, das wolle er sofort nachholen. Die Mittel für die Verlastung müßten in erster Linie da hergenommen werden, wo die Millionen liegen. Die Börse müsse ihren Opfermuth zeigen. (Gebhaftes Bravo.) — Herr Fyryn erklärt sich durch diese Erklärung vollständig befriedigt. — Herr Landrath Petersen-Briefen macht, wie schon Herr Landtagsabgeordneter Meister im konservativen Verein Thorn, darauf aufmerksam, daß nach dem Fraktionsbeschlusse der polnischen Abgeordneten, in dem die Anhänger der Militärvorlage nur eine geringe Majorität hatten, nicht mit Sicherheit auf einen gleichen Beschluß im nächsten Reichstage von Seiten derselben gerechnet werden könne. Deshalb müsse von deutscher Seite mit aller Entschiedenheit für unsern Kandidaten gewirkt werden. Er bedauere lebhaft, daß die Nationalliberalen sich getrennt haben, danke aber Herrn Rechtsanwalt Schlegel für seine Erklärung, daß die Nationalliberalen für Herrn Landrath Kraemer, im Falle er zur Stichwahl gelangt, eintreten wollen, ebenso unsehbar werden die Konservativen für den nationalliberalen Kandidaten stimmen, falls dieser der deutsche Kandidat sei, der mit dem polnischen zur Entscheidung steht. (Zusammenfassung.) — Der Vorsitzende läßt nun über die Kandidatur des Herrn Landrath Kraemer abstimmen, deren einstimmige Annahme erfolgte. — (Der Vertreter der Nationalliberalen Herr Rechtsanwalt Schlegel nahm an der Abstimmung nicht theil.) An die Proclamation des Herrn Landrath Kraemer zum Reichstagskandidaten schloß der Vorsitzende die eindringliche Mahnung, alles zu thun, damit der Kandidat und die deutsche Sache zum Siege gelange. Nach Verlesung und Annahme des Wahlaufsatzes, der jedoch von den Anwesenden unterzeichnet wurde, wurde die Sitzung mit einem dreimaligen begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser vom Vorsitzenden geschlossen. — (Ministerielle Verfügung.) Nach einer Verfügung des preussischen Kultusministeriums haben am Donnerstag den 15. Juni, als am Tage der allgemeinen Reichstagswahlen, sämtliche Schulen der preussischen Monarchie geschlossen zu bleiben. Dasselbe gilt für die Lage der Stadt- oder Nachwahlen überall da, wo solche Wahlen erforderlich sein werden. In den anderen deutschen Einzelstaaten dürften demnächst gleiche Anordnungen getroffen werden. — (Personalien.) Als erster Lehrer an Stelle des nach Moder als Hauptlehrer verstorbenen Lehrers Zodrow ist Lehrer Jordan aus Heimsoot nach Reichsthal versetzt worden. — (Der Wuthausbruch der „Deutschen Jtg.“) in ihrer Sonnabendnummer, mit dem sie sich in ihrer ganzen verächtlichen Charaktereigenschaft zeigt, berührt uns nicht. Er beweist, daß wir mit unserer Kritik der 7 Punkte, die die Freisinnigen abhalten sollen, für Herrn Landrath Kraemer zu stimmen, ins Schwarze getroffen haben. Das Blatt macht sich es zur Aufgabe, die Wahrheitsliebe der „Thornor Presse“ zu verächtigen, ebenso wie die „Thornor Zeitung.“ Dabei läßt es in schamloser Weise. In Nr. 121 stellt es die Behauptung auf, daß die „Junke“ in Graudenz beschossen haben, einen Polen zu wählen und bleibt trotz unserer Vorhaltung bei dieser Behauptung stehen. Ein solcher Beschluß ist niemals gefaßt worden und nicht die Spur eines Beweises vermag dieses verlogene Blatt dafür zu bringen, sondern nur, daß ein oder zwei Mitglieder einer konservativen Versammlung in Jablonowo in der Stichwahl nicht für den nationalliberalen Kandidaten, der Gegner des Zollgesetzes ist, zu stimmen sich erklärten, dagegen den polnischen Kandidaten in diesem Falle zu wählen beabsichtigten. Noch einen anderen Beweis für die Verlogenheit des Organs einer deutschen Partei. In Nr. 118 erklärt es, daß der Name des Vorsitzenden der Handelskammer Herrn Hermann Schwarz jun. ohne dessen Wissen und Willen unter den konservativen Wahlaufsatz (soll heißen Einladung zur Wählerversammlung in Culmsee) gekommen ist. Demgegenüber sind wir ermächtigt, zu erklären, daß der Name des genannten Herrn auf seinen persönlichen Wunsch unter die Einladung gesetzt wurde. So ist die freisinnige Führerin für Wahrheit und Recht beschaffen. — (Sozialistische Agitation.) Die gefrige Arbeiterversammlung bei Goltz, Culmer Vorstadt, war von etwa 300 Personen besetzt. Ein Redner aus Bromberg, Schuhmachermeister Vogt, sprach unter dem Beifall der Anwesenden, die den Zimmerer Mikuszynski als Kandidaten zum Reichstage aufstellten. Der angeführte Redner Lithograph Jochim aus Danzig befand sich gestern in Marienburg auf einer Verammlung. — (Dampferunfälle.) Gestern früh wurde der Ueberwagungs-Dampfer „Emma“ bei seiner Niederrfahrt von Schillno nach Thorn in der Nähe des Buchhafens intakt und ließ Nothsignale ertönen. Der nicht weit davon befindliche Dampfer „Grane“ kam herbei und nahm „Emma“ im Schlepp nach Thorn. Am Kreuzkopf war ein Holzgen gebrochen und so die Maschine am Funktioniren verhindert. Der Schaden wurde hier bald beseitigt. — Der Dampfer „Graf Wolke“ verjagte bei seiner Rückfahrt von Gurske ebenfalls unweit des Winterhafens, die Passagiere mußten dort ans Land gesetzt werden. — (Ginturz.) In der früheren Pauliner-Brückstraße, jetzt verlängerten Schuhmacherstraße ist zwischen den Häusern Nr. 3 und 10 das Straßenpflaster heute früh eingeführt. Die Straße dort liegt auf Geraden aus alter Zeit, welche sich längs derselben bis zum Drechslermeister Borkowski'schen Hause hinziehen. Die Straße ist sofort gesperrt worden. Die Tiefe der eingeführten Gemölbe beträgt 4 Meter.

(Gefunden) wurde 1 Portemonnaie mit 2 Schlüsseln in dem Keller eines Hauses der Culmerstraße, 10 Versicherungsmarken in der Culmerstraße. Näheres im Polizeibericht. — (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 19 Personen genommen. — (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,77 Meter über Null. Das Wasser steigt, die Wassertemperatur beträgt heute 14 Grad R. Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Bromberg“ mit einer Ladung Stückgütern, leeren Spiritusfässern, Petroleum aus Bromberg und der Dampfer „Alice“ mit Ladung und 4 beladenen Rähnen im Schlepp aus Danzig. Abgefahren ist der Dampfer „Alice“ mit 4 beladenen Rähnen im Schlepp nach Bloclawel und der Dampfer „Anna“ mit einer Ladung Roggen, Weizen und Spiritus nach Danzig.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Thorn den 27. Mai.
Eingegangen für C. Boas durch Apis 3 Traften 1077 Kiefern-Rundholz, 135 Eichen-Rundholz, 1050 eichene Rundschmelzen; für D. Frankes Söhne durch Malek 4 Traften 1979 Kiefern-Rundholz; für W. Rosenblum durch Großbart 7 Traften 3733 Kiefern-Rundholz, 42 kieferne Mauerlatten, 322 Rundelisen, 88 Rundbalken; für Gebr. Don durch Jacobowij 7 Traften 2460 Kiefern-Rundholz, 761 kieferne Mauerlatten, 25 eichene Plancons, 71 eichene einf. Schwellen, 191 Rundbalken; für Reinhold und Huber durch Graf 4 Traften 1239 kieferne Balken und Mauerlatten, 397 Tannen-Balken und Mauerlatten, 2143 eichene Plancons; für D. Rubenstein durch Kohn 3 Traften 1497 Kiefern-Rundholz, 47 kieferne Mauerlatten, 335 kieferne einf. und dopp. Schwellen; für J. S. Rosenblatt durch Katozy 4 Traften 1685 Kiefern Rundholz, 871 kieferne Mauerlatten, 573 kieferne einf. Schwellen, 363 eichene Plancons, 350 eichene einf. Balken.

Wannigfaltiges.

(Dynamitexplosion.) In der Kaserne der 5. Eskadron des Regiments Gardes du Corps zu Potsdam hat eine Dynamitexplosion stattgefunden. Ein Berichterstatler meldet darüber: In der Munitionskammer war zwischen den gewöhnlichen Munitionspatronen eine Dynamitpatrone eingeschmuggelt worden, von der eine Zündschnur herabging, die der Quartiermeister abschneiden wollte. Dabei erfolgte die Explosion: dem Quartiermeister wurden zwei Finger abgerissen, ein Unteroffizier wurde am Auge verwundet, ein Gefreiter büßte das Gehör ein. Alle drei mußten in das Lazareth gebracht werden. Bei der Eskadron sollte Musterung stattfinden, weshalb die Bestände vorher revidirt wurden. Die Untersuchung ist natürlich sofort eingeleitet. (Ob die vorliegende Meldung genau der Wahrheit entspricht, läßt sich im Augenblicke nicht kontrolliren. Red.)

Neueste Nachrichten.

Paris, 28. Mai. Ungefähr 2000 Sozialisten besuchten heute in gewohnter Weise die Gräber der 1871 erschossenen Communards auf dem Friedhof Père Lachaise. Dort wurden rote Fahnen entfaltet und mehrere Reden gehalten unter Hochrufen auf die Kommune und die soziale Reform. Zwischen den Manifestanten kam es zu einigen Konflikten, doch entleerte sich schließlich der Friedhof ohne weiteren Zwischenfall. Die Polizei hatte keine Veranlassung einzuschreiten.

Tunis, 28. Mai. Heute Vormittag fand hier in Anwesenheit des Beys die Einweihung des neuangelegten Hafens statt. Der französische Justizminister Guérin hob in seiner Rede hervor, Frankreich sei nicht nach Tunis gekommen, um Krieg und Eroberungen zu suchen, sondern um Frieden und Zivilisation zu verbreiten und um allen ausländischen und französischen Arbeitern und Kapitalisten die volle Sicherheit zu verschaffen.

Telegramme.

Hamburg, 29. Mai. Laut amtlicher Feststellung ergab die Untersuchung eines gefesseln in das Krankenhaus unter verdächtigen Symptomen eingelieferten und verstorbenen Kontobüchlers als Todesursache asiatische Cholera. **Zawichoff, 29. Mai.** Der Wasserstand der Weichsel betrug gestern Abend 1,06, heute früh 1,92 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	29. Mai	27. Mai
Leipzig der Fonds Börse: matt.		
Russische Banknoten p. Kassa	213-85	214-05
Wechsel auf Warschau kurz	213-40	213-60
Preussische 3% Konsols	86-70	86-70
Preussische 3 1/2% Konsols	100-50	100-60
Preussische 4% Konsols	107-10	107-10
Polnische Pfandbriefe 5%	65-80	66-10
Polnische Liquidationspfandbriefe	64-40	64-30
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	96-70	96-90
Diskonto Kommandit Anteile	183-60	183-70
Oesterreichische Banknoten	165-50	165-75
Weizen gelber: Mai-Juni	158-70	158-
Sept.-Oktobr	163-	162-20
lofo in Newyork	77-3/4	77-1/4
Roggen: lofo	145-	146-
Mai-Juni	146-70	147-75
Juni-Juli	146-70	147-75
Sept.-Oktbr.	150-70	151-75
Rübel: Mai-Juni	48-	47-60
Sept.-Oktbr.	49-	48-50
Spirituss:		
50er lofo	57-40	-
70er lofo	37-80	37-60
70er Mai-Juni	36-50	36-70
70er Sept.-Oktbr.	36-50	36-70
Distont 4 pCt., Bombardirungsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Berlin, 27. Mai. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4163 Kinder (69 schwebische), 6798 Schweine, 1618 Kälber und 10836 Hammel. Das Kindergewicht wickelte sich sehr schleppend ab, weil die Schlächter infolge ungünstiger Fleischmärkte sehr vorsichtig einkauften. Circa 3000 Stück gehörten der 1. und 2. Klasse an. Der Markt wird nicht geräumt. 1. 53-55, 2. 46 bis 50, 3. 39-44, 4. 33-36 Mk. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. Obgleich bei Schweinen verhältnismäßig starker Export stattfand, hatte der Markt doch äußerst gedrückten, schleppenden Verkauf bei rückgängigen Preisen, auch blieb ziemlich viel unverkauft. 1. 52-53, ausgesuchte Posten darüber, 2. 50-51, 3. 45-49 Mk. pro 100 Pfd. mit 20% Tara. — Gute Kälber waren zu ziemlich unveränderten Preisen gut abgesetzt, geringere Waare dagegen konnte nur theilweise die alten Preise erzielen. 1. 57-62, ausgesuchte Waare darüber, 2. 49-55, 3. 40-48 Pfd. pro 1 Pfd. Fleischgewicht. — Bei Hammeln zeigte sich mittlere und geringe Waare begehrt als beste und zog daher im Preise an, der Markt wird ziemlich geräumt. Export war schwach. 1. 39-42, beste Lämmer bis 44 Pfd.; 2. 34-38 Pfd. pro 1 Pfd. Fleischgewicht.

Rönigsberg, 27. Mai. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß besser. Zufuhr 20000 Liter. Bekündigt 10000 Lt. Volo kontingentirt 56,50 Mk. Gb., nicht kontingentirt 36,50 Mk. Gb.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken

W. H. Mielek, Frankfurt a. M.

Am Sonntag den 28. d. Mts. verschied sanft zu London nach schwerem Leiden mein Bruder der Kaiserl. Korvettenkapitän

Ewald von Kries

Ritter pp.
von Kries-Friedenau.

G. SOPPART, Thorn,

Baugeschäft,
Holzhandlung, Dampfsäge- und
Holzbearbeitungswerk,
Bautischlerei mit Maschinenbetrieb,
Lager fertiger Thüren,
Scheuerleisten, Thürbekleidungen,
Dielenbretter u.

Ausführung ertheilter Aufträge in kürzester Frist.

Konservativer Verein.

Jeden Dienstag abends 8 Uhr:
Herrenabend
im „Thorner Hof“.

Die neuerbaute
Asphalt-Kegelbahn
empfehle zur gefl. Benutzung.
W. Kiemer früher Putschbach.

**Original-Pilsner-
Bier-Ausschank**
außer dem Hause
à Liter 60 Pf., 1/2 Liter 30 Pf.
empfehle
Popiolkowski.

Bekanntmachung.

Das alte Exerzierhaus a. d. Brabe in Bromberg welches rund 1000 qm Grundfläche hat, aus 3 Geschossen und in Fachwerk erbaut ist, soll am **Mittwoch den 31. Mai d. J., vormittags 10 Uhr** öffentlich an den Meistbietenden auf Abbruch verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen können in den Geschäftszimmern des Garnison-Bauamts in Bromberg eingesehen oder gedruckt von dort gegen Einsendung von 50 Pfennigen bezogen werden.

Die Bieter haben vor dem Beginn des Verkaufstermins eine baare Sicherheitsstellung von „Dreihundert Mark“ an die Kasse des hiesigen Proviant-Amtes zu entrichten, welche nach geschlossenem Termine sofort zurückerstattet wird.

Der Garnison-Bauinspektor.
Koch.

Grosse Geldlotterie.

Ziehung am 8. und 9. Juni 1893. Anteillose à 10 Pf.
St. Kobielski, Breitestr. 8,
Cigarren u. Tabak en gros & en detail.

Tapeten

in größter Auswahl von 12 Pf. an.
J. Sellner,
Gerechtestr.,
Tapeten- und Farbengroßhandlung.

Nachhilfestunden

in Mathematik werden billig ertheilt. Gefl. Offerten werden unter R. B. 9193 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Gründlicher Klavierunterricht

wird zu bill. Preise ertheilt Gerechtestr. 9.

Meine aufs beste eingerichteten Lokalitäten nebst renovirtem Saal

empfehle ich dem geehrten Publikum zur Abhaltung von Hochzeiten, Vereinsbällen, Versammlungen u.

W. Kiemer (früher Putschbach), Culmer-Chaussee.

Für Zahnleidende.

Mein Atelier befindet sich
Breitestraße 21.
Alex Loewenson.

Marquisendress und Marquisenkleinwand in verschiedenen Breiten billigt bei
Benjamin Cohn, Brückenstraße 38.

Fahreräder!

Neue Räder von 160 M. an empfiehlt
Paul Rudolphy,
Danzig, Langenmarkt Nr. 2.
Alleiniger Vertreter
für Westpreußen
der größten u. renommiertesten deutschen Fahrrad-Fabriken: **Seidel & Naumann,** Dresden, **Dürkopp & Co.,** Bielefeld, **Winkhofer & Jaenicke,** Chemnitz.
Preislisten gratis und franco.

Echt Berliner Weissbier
empfehle **Max Krüger,**
Biergroßhandlung.

Feinste Matjesheringe
empfehle **A. Kirmes.**

6 Reitpferde,
die zum Reitenunterricht und Verleihen geeignet sind, kauft das
Reitinstitut M. Palm, Thorn.

Zuchswallach
6jährig, 7", gut geritten, truppenfromm, für jedes Gewicht zu verk. **Thorn, Mellinstr. 134.**

Eine frischmilchende Kuh
wird zu kaufen gesucht in Winkenan bei Thorn.

Verdingung.

Der Bau eines Schuppens aus Fachwerk mit Bretterverkleidung bei Zwischenwerk IVb soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Verseelte Angebote sind bis zum 3. n. Mts. vormittags 11 Uhr an das Zahlmeisterbureau in der Gasenbergarade abzugeben, wofür auch die Zeichnung nebst Kostenberechnung, sowie die Bedingungen in den Dienststunden eingesehen werden können.

Pionier-Bataillon Nr. 2.

Behufs Vergabe an den Mindestfordernden von Reparaturarbeiten, welche an den Kirchen- und Pfarrgebäuden hieselbst ausgeführt werden sollen, ist die Abhaltung eines Bittationsstermins im hiesigen Pfarrhause

auf den 12. Juni d. J. um 10 Uhr vormittags festgesetzt worden. Der von der Patronatsbehörde aufgestellte Kostenanschlag, sowie die Bittationsbedingungen können jederzeit hieselbst eingesehen werden.

Kielbasin den 25. Mai 1893.
Der kathol. Kirchengvorstand.

Auktion

sämmtlicher Waarenbestände

findet statt
in meinem Geschäftslokale Altstädter Markt 28
am Dienstag und Mittwoch den 30. und 31. Mai
Vormittag von 9-1 Uhr, Nachmittag von 3-6 Uhr.
M. Kulesza,
Manufaktur- und Weisswaren-Geschäft.

Dritte Freiburger Geld - Lotterie

Ziehung am 8. und 9. Juni 1893.
3234 Gewinne = Mark 215 000 ohne Abzug zahlbar.

1. Hauptgewinn 50 000 Mark.

Mit Deutschem Reichstempel versehene Original-Lose à 3 Mark, Porto und Gewinnliste 30 Pf., empfiehlt und versendet auf Wunsch auch unter Nachnahme **General-Debit Karl Heintze,** Berlin W., Unter den Linden 3.

Westpr. Militär-Pädagogium.

Bahnhof Schönsee.
Vorbereitung für das Freiwilligen- u. Fahrrichs-Examen u. Eintritt jederzeit.
Direktor **Hr. Bienutta.**

Sonnenschirme
Cravatten
Handschuhe
Eis-schränke
Kinder-Wagen

Philipp Ekan Nachf.

Standesamt Thorn.

Vom 21. bis 27. Mai 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:
1. Erich, unehel. S. 2. Marianna, unehel. T. 3. Lucia, unehel. T. 4. Sophia, T. des Gutsbesizers Adislaus von Swinarski. 5. Louise, T. des Buchhalters Max Köhler. 6. Fritz, S. des Rabbiners Dr. phil. Isaac Rosenbergs. 7. Hugo, S. des Sergeanten Karl Nitz. 8. Helene, T. des Arbeiters Thomas Urbanski. 9. Hermann, S. des Tischlergehilfen Johann Kühner. 10. Klara, T. des Holzmeisters Ludwig Scheidler. 11. Ernst, S. des Hauptmanns Arthur Zimmer. 12. Martha, unehel. T. 13. Kornelius, unehel. S. 14. Charlotte, T. des Ballmeister Otto Heinrich. 15. Johanna, T. des Geschäftsbieners Johann Ratowski. 16. Marie, T. des Goldarbeiters Georg Fund. 17. Johanna, T. des Korbmachersmeisters Alexander Madoniowski.

b. als gestorben:
1. Rentier Eduard Erdmann, 72 J. 2. Rentier August Beyer, 80 J. 3. Maurer Friedrich Weiß, 59 J. 4. Herbert, 7 J., S. des Eisenbahnstationsassistenten Ludwig Gumb. 5. Kaufmann Eduard Michaelis, 28 J. 6. Georg, 2 J., S. des verstorbenen Arbeiters Friedrich Seidlitz. 7. Schuhmacher Johann Kölkowski, 73 J. 8. Arbeiter Alexander Krzankowski, 32 J. 9. Wittwe Anna Budow geb. Meyer, 76 J. 10. Frau Maria Doms geb. Schmielitz, 29 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Landwirth Gustav Wunsch-Schwarzbruch und Martha Klingner-Neubach. 2. Deizer Johann Steigmann und Klara Ratowski-Moder. 3. Weywachmeister Julius Goede und Emma Franz. 4. Maurergeselle Andreas Kalinowski und Emilie Sommer, beide Moder. 5. Musiker Johann Zimmermann und Michaline Poplawski, beide Bredow.

d. ehelich sind verbunden:
1. Kaufmann Gustav Scheidler mit Meta Rose.

Nur Vortheile

erwachsen denjenigen Inserenten, welche ihre Insertions-Aufträge durch die erste und älteste Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler

Actiongesellschaft,
Kneiphöf'sche Königsberg i. Pr., Kneiphöf'sche Langgasse 26, 1, Langgasse 26, 1,
ausführen lassen, denn:

- erhalten sie nur die Original-Zeilenpreise der Zeitungen berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der höchste Rabatt gewährt wird,
- es genügt — auch für die grösste Anzahl von Zeitungen — stets nur eine Abschrift der Anzeige,
- ersparen sie ausser Zeit und Mühe für Korrespondenzen, das Porto für die Briefe und Geldsendungen an die verschiedenen Zeitungen und
- sind sie gewissenhafter, rascher Erledigung, vorthellhaften Satzes, sowie im Bedarfsfalle des objectivsten, fachkundigsten Rathes sicher.

Zeitungs-Verzeichnisse und Kosten-Vorausrechnungen auf Wunsch gratis und franco.

GUMMI-

Gwaren, sämtliche Bedarfs-Artikel für Herren u. Damen verbindet **Gust. Graf, Leipzig.**
Ausf. illustr. Preisl. 20 Pf. verschl.

Franz Christoph's

Fußboden-Glanz-Lack
sodort trocknend und geruchlos,
von Sebermann leicht anwendbar.
Allein ächt in Thorn: **Anders & Co.,** Brückenstr. 18 und Breitestr. 46.

Dr. Spranger'sche Magentropfen
helfen sofort bei Sodbrennen, Migräne, Magenr., Uebelk., Reibschm., Verschm., Aufgetriebensein, Stropheln u. c. Gegen Hämorrhoiden, Hämorrhoiden, machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Gänsefedern,

wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich abzugeben und versende Postpakete, enthaltend
9 Pfund netto à Mk. 1,40 per Pfund, dieselbe Qualität sortirt (ohne Steife) mit Mk. 1,75 per Pfund gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Für klare Waare garantire und nehme was nicht gefällt zurück.
Rudolf Müller, Stolb i. Pomern.

Rod- und Westenschneider

gegen hohe Lohnzahlung gesucht.
Altstädt. Markt 23.
Grabenstraße 16 eine
Aufwartefrau oder Mädchen gesucht.

Die Beleidigung gegen den Besitzer Schmidt in Groß-Bösendorf nehme ich reuevoll zurück.
Groß-Bösendorf den 19. Mai 1893.
Fr. Brüschke, Groß-Bösendorf.

Gastwirthschaft,

verbunden mit Viktualien-, Mehl- und Kohlenhandlung, in satter Gänge und guter Lage, ist krankheits halber vom 1. Oktober cr. zu verpachten. Nachfragen bei der Expedition der „Thorner Presse.“

Gesucht

wird zum 1. Juni ein möbl. Zimmer. Off. mit Preisangabe O. G. Expedition d. Ztg.

Manen- u. Gartenstraßen-Gesellschaft.

herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badezimmer, Küche, Wagensremise, Pferde Stall und Büschelgelass sofort zu vermieten.
David Marcus Lewin.

Eine herrschaftliche Wohnung

ist in meinem Hause **Bromberger Vorstadt Schulstraße Nr. 13** vom April zu verm. **Soppart.**

Klosterstraße 1

eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör von gleich zu vermieten.
Gut möbl. Zimmer, Cabinet, Entrée, am Garten gelegen, mit sep. Eing. Auch Büschelgelass, Küche, Pferde Stall, Schloßstr. 4.
Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermieten **Mauerstraße 38.**

Eine Sommerwohnung,

möblirt oder unmöblirt, bei Fort VII von sofort zu verm. Näh.Adr. i. d. Exp. d. Ztg. zu erfr.

Baden

und Wohnung sofort zu vermieten. Näheres bei **M. Schirmer.**

Zwei möblirte Zimmer

zu vermieten **Gerechtestr. 19, 2 Tr.**
Wohn. z. v. Copeniusstr. 37. Reinicke. Möbl. Zim. n. Rab. zu verm. **Bachstr. 13.**

Verloren

eine silberne Ancre-Remontoir-Uhr mit Goldrand. Gegen gute Belohnung abzugeben bei der Polizeiverwaltung zu Thorn oder Archidiakona bei Culmse.

Agenten gesucht.

Landwirthschaftliche Maschinen.

Für deren Verkauf direkt an Landwirthe speziell von:
Dreschmaschinen, Rofwerken und Häckselmaschinen werden tüchtige und gut empfohlene Personen als Agenten gegen angemessene Provision von einer der größten und leistungsfähigsten Fabriken gesucht. Die Lieferung der Maschinen geschieht ab Königsberg. Angebote beliebe man sub **Maschinen 1893** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler A.-G. Königsberg i. Pr.** zu richten.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände u. c. Prosp. franko.

Matrazendress, Möbelstoff, Wagentuch, Wagenrips, Wagenteppich, Ledertuch, Sommer-Pferdedecken, sowie sämtliche Polsterartikel: Gurte, Sprungfedern, Bindfäden, Hade, Seegras, Rofshaare und Indiasfasern empfiehlt billigt
Benjamin Cohn, Brückenstraße 38.

Einen Schmiedelehrling

von sofort sucht
Voss, Schmiedemeister, Podgorz.

Corsettes

in den neuesten Façons zu den billigsten Preisen bei
S. Landsberger,
Coppernikusstrasse 22.
Möbl. Zim. z. verm. **Bäckerstraße 7, part.**

Schnaidmähler-Ferdelotterie.

Ziehung am 3. Juni. Lose à 1 Mk. 10 Pf.

Freiburger Geldlotterie.

Hauptgewinn 50 000 Mk. Ziehung am 8. Juni. Lose à 3 Mk. 25 Pf. Halbe Antheile à 1 Mk. 75 Pf. Außerdem Anteillose à 10 Pf. 11 Stück in sortirten Nummern 1 Mk. empfiehlt und versendet das **Lotteriefomtoir** von **Ernst Wittenberg, Seglerstr. 30.** Porto und Listen 30 Pf. extra.

Sämmtliche Schuhmacherarbeiten

werden dauerhaft, schnell und billig ausgeführt bei **W. Hanke, Schuhmacher,** Tuchmacherstraße 10.

Täglicher Kalender.

1893.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntabend
Mai	—	29	30	31	—	—	—
Juni	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Juli	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—

Hierzu Lotterie-Gewinnliste.